



∂ Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	1	Vikariate	17
Kinder	2	Bau des Glockenturms	18
Der Adventskalender	4	Umgestaltung 1975	21
Konfirmanden	6	Das Gemeindehaus	23
Senioren	8	Sanierung 2006–2009	24
Gottesdienst	9	Der Kirchgarten	26
40 Jahre Kantorei der Kreuzkirche	10	Geschichte der Kreuzkirche	28
Der Posaunenchor und Rainer Schurig	12	Statistik 2008	30
Hauskreise	14	Adressen	33
Partnerschaften und Patenschaften	15	Danksagung und Impressum	35



Fotoaufnahme aus dem Jahr 1900



ð Geleitwort

Vor 111 Jahren wurde die Kreuzkirche in Weimar errichtet. Die in Weimar ansässige anglikanische Gemeinde baute sie als Gotteshaus und weihte sie 1899 als englische Kirche „Saint Michael and All Angels“ ein. Nachdem sich die anglikanische Gemeinde während des Ersten Weltkrieges aus Weimar zurückgezogen hatte, eröffnete die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde in Weimar im Jahr 1928 einen neuen Gemeindebezirk, den Lukas-Cranach-Sprengel. Die ehemals englische Kirche bekam den Namen „Kreuzkirche“. Seither hat sich eine lebendige Gemeinde entwickelt.

Das 111. Jubiläum nehmen wir deshalb dankbar zum Anlass, in einer Momentaufnahme das Leben und Treiben um die Kreuzkirche zu beschreiben.

Das Rosettenfenster über dem Eingang der Kirche mit jeweils einem klaren Kreuz in der Mitte, gerahmt von vielen farbigen Glasbausteinen, ist dafür ein treffendes Bild: In der Mitte steht immer die Botschaft des gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus, der die Macht des Todes für uns überwunden hat. Am Sonntagmorgen fällt das Licht der aufgehenden Sonne, in frohen Farben gebrochen, in den Kirchenraum. So bunt und lebendig ist auch die Gemeinde, die sich hier unter seinem Kreuz trifft, Gottesdienst feiert und daraus Kraft und Ermutigung für das Leben an jedem Tag empfängt. In einigen Momentaufnahmen erzählt diese Festschrift von dem guten Zusammenspiel der Gemeinde mit den vielen ehrenamtlichen und drei hauptamtlichen Mitarbeitern. Uns alle leitet die gemeinsame Vision, mitzubauen an einem Haus aus lebendigen Steinen, dessen tragender Grund der Herr Jesus Christus selbst ist.

So sagt es der Apostel:

*Kommt zu ihm! Er ist der lebendige Stein,
den die Menschen als unbrauchbar weggeworfen haben;
aber bei Gott ist er ausgesucht und wertvoll.
Lasst euch selbst als lebendige Steine zu einem geistigen Haus erbauen.*

1. Petrusbrief 2, 4-5a

Frieder Krannich



Fotoaufnahme aus dem Jahr 2009

∂ Kinder in der Kreuzkirche

Kinder sind in der Kreuzkirche herzlich willkommen. Sie sind eingeladen zum Kindergottesdienst und zur Christenlehre. Jeden Sonntag kommen viele Familien mit kleinen und großen Kindern.

Kindernachmittag und Theater

♣ Christenlehre

Vier Kindergruppen mit etwa fünfzig Kindern im Alter von sechs bis zwölf Jahren kommen an zwei Nachmittagen zum Christenlehre-Kindertreff in die Räume der Kreuzkirchengemeinde.

Dabei entdecken sie miteinander uralte Geschichten aus der Bibel: Wie sprechen Menschen in der Bibel mit Gott und mit Jesus? Welche Erfahrungen machen sie mit ihnen? Was kann das für uns heute heißen ...

Wir singen, spielen und essen gemeinsam. Darüber hinaus werden auch Stücke mit biblischen Themen entwickelt, probiert, zusammengestellt und zu Familiengottesdiensten aufgeführt.



Eva-Maria König

♣ Theater

Bühne frei für ein größeres Theaterstück heißt es jährlich zum Gemeindefest vor den Sommerferien. In jedem Jahr spielen sechzehn bis zweiundzwanzig Kinder ein neues Stück. Bereits nach Ostern beginnen die Proben.

Diese Stücke standen bisher auf dem Programm:

• Die Bremer Stadtmusikanten • Emil und die Detektive • Pippi Langstrumpf • Momo und Räuber Hotzenplotz • O wie schön ist Panama

♣ Kindergottesdienst

Fünfundzwanzig bis fünfunddreißig Kinder kommen jeden Sonntag zum Gottesdienst und damit auch zum Kindergottesdienst. Oft sind es wesentlich mehr. Außer der Krabbelgruppe gibt es zwei Kindergottesdienstgruppen. Acht bis zehn Ehrenamtliche ermöglichen, dass die Kinder in den Glauben hineinwachsen. Sie sind mit Elan, Kreativität, Freude und fachlichem Wissen dabei.

Eva-Maria König



♣ Kinderabendmahl

Getaufte Kinder gehören in unserer Gemeinde selbstverständlich zur Abendmahlsgemeinschaft. Deshalb beschäftigen uns die Fragen: Wie kann man sie und ihre Eltern auf ihrem Weg mit dem Abendmahl bis hin zur Konfirmation begleiten? Wir müssen Antworten finden auf Fragen, die aufkommen, wenn Kinder in verschiedenen Gemeinden zum Abendmahl eingeladen sind ... oder eben nicht.

Seit 2009 gibt es bei uns ein Projekt für Kinder der dritten Klasse, deren Eltern, Paten und Großeltern. An einem Vormittag nähern sich Kinder und Erwachsene in verschiedenen Gruppen dem Thema und können Fragen stellen, lesen, basteln und diskutieren. Am Abschluss steht ein gemeinsames Mittagessen mit Agapemahl.

Wir hoffen, dass dieses Angebot wachsendes Interesse hervorruft.

Dorothea Knetsch | Vikarin an der Kreuzkirche von 2006 bis 2009

♣ Sommerferienfreizeit im Gemeindehaus der Kreuzkirche

Ein gemeinsames Projekt von Kirchengemeinde und Diakonie ist eine Sommerferienfreizeit für Kinder aus sozial benachteiligten Familien, die im Gemeindehaus der Kreuzkirche stattfindet. Für die Kinder sind es ganz besondere Ferientage, da sie mit ihren Eltern nicht verreisen können. Viele von ihnen leben mit ihren alleinerziehenden Müttern und mehreren Geschwistern von Arbeitslosengeld II. Gemeinsam ist allen Kindern, dass es in ihren Familien viele Sorgen und Probleme gibt.

In der ersten Sommerferienwoche 2010 wurde es zum fünften Mal im und um das Gemeindehaus der Kreuzkirche sehr lebendig. Etwa fünfzehn Kinder im Grundschulalter verbrachten mit einem Team von Erwachsenen aus unserer Kirchengemeinde und der Diakonie gemeinsame Ferientage. Wir konnten in dieser Woche vieles zusammen entdecken und unternehmen. Auch zu Ausflügen per Rad und Zug sind wir aufgebrochen. Wir kamen bis nach Bad Kösen zu einer Bootsfahrt auf der Saale. Anschließend wanderten wir zur Rudelsburg.

Antje Odenthal





Adventskalender

Vor dem Weihnachtsfest wird in der Kreuzkirche ein übergroßer Adventskalender aufgestellt. Fünf Fenster und Türen lassen sich leicht öffnen, eine an jedem Adventssonntag und die letzte am Heiligen Abend. In dieser betrachten Maria und Josef ihr Jesuskind, das friedlich in der Krippe ruht. Die anderen Fensterbilder geben jedes Jahr eine neue Geschichte wieder.

Im Familiengottesdienst am 1. Advent wird sie den Kindern erzählt.

♣ Die Geschichte aus dem Jahr 2004 nahm besonders Bezug auf die am 1. Advent beginnende Sammlung „Brot für die Welt“:

Baffu aus Kenia ist elf Jahre alt. Er lebt mit seiner Familie in Ngombe-Zebu. Das ist ein kleines Dorf im Tiefland nördlich des Mount Kenya. Baffu ist bereits ein großer Junge. Er ist kräftig und geschickt. Seine Hände sind richtige Arbeitshände. Denn Baffu sorgt mit für den Familienunterhalt. Der Vater sucht nach Arbeit in der Stadt. Die Mutter bestellt das Haus und behütet die kleinen Geschwister. Sie kocht und bäckt, wäscht und melkt die Ziegen.



Bild 1:

Baffu arbeitet auf dem Feld. Es ist heiß und trocken. Er gräbt und eggt den harten Boden. Er sät und pflegt die Maispflanzen bis zur Ernte. Das meiste ist schwere Handarbeit. Heute schaut Baffu wieder voller Sehnsucht zum Himmel. Jeden Abend betet er um Regen. Aber wieder ist kein Wölkchen am Himmel. Seit neunzehn Monaten hat es nicht mehr geregnet. Das Land ist ganz verdorrt.

Bild 2:

Baffu hat auch nicht vergessen, wie eines Tages plötzlich Heuschrecken über die Felder herfielen und die Ernte zerstörten. Wenn sich Millionen von Heuschrecken zu einem riesigen Schwarm vereinen, sind das nicht mehr die kleinen interessanten Tiere, die so wunderbar weit springen können. Solch ein Schwarm hatte im letzten Herbst in wenigen Minuten das ganze Maisfeld der Familie Baffus kahlgefressen.



Bild 3:

Hoch über den Akazienbäumen nahe dem Dorf dreht sich heute ein großes Windrad. Es pumpt Wasser aus über hundert Metern Tiefe in zementierte Wasserrinnen. Dort werden Ziegen und Kamele getränkt. In kleinen Rinnen wird Wasser zu den Feldern weitergeleitet. Morgens und abends geht Baffu zum Dorfbrunnen. Er schöpft einen Krug Wasser und trägt ihn auf dem Kopf nach Hause. „Ohne diese Wasserstelle kann ich mir mein Leben nicht mehr vorstellen“, sagt Baffu.



Bild 4:

Seit der Brunnen da ist, sind Baffus Wege zum Wasserholen kürzer geworden. Er hat Zeit gewonnen, um vormittags zur Schule zu gehen. Er lernt mit den andern Kindern aus Ngombe-Zebu lesen, schreiben und rechnen. Denn er möchte einmal Ingenieur werden wie die Männer, die den Brunnen für das Dorf gebaut haben.



„Brot für die Welt“ hilft den Menschen, wie denen im Zentrum Kenias, mit den schwierigen Lebensbedingungen fertig zu werden. So konnte die Entwicklungsorganisation der Anglikanischen Kirche in Kenia auch den Brunnen in Ngombe-Zebu bauen. Zuvor mussten die Menschen

die wenigen natürlichen Wasserstellen gegen Löwen und Krokodile verteidigen. Der Brunnen dient nun als Lebensversicherung in einem Land, das von langen Dürreperioden geplagt ist.

Bilder von Helge-Karsten Koch, Texte von Frieder Krannich

∂ Konfirmandinnen und Konfirmanden



Mit der 7. Klasse beginnt die Konfirmandenzeit und endet nach zwei Jahren mit der Feier in der Herderkirche. Die Kreuzkirche mit zweihundert Plätzen kann die Festgemeinde nicht fassen.

In den Konfirmandenstunden geht es um Grundlagen des christlichen Glaubens vor dem Hintergrund der Lebensthemen Jugendlicher. Für die Konfirmanden stellen sich in dieser gemeinsamen Zeit viele Weichen für ihr Leben. Sie entdecken sich, gewinnen eine neue Beziehung zu sich selbst und zu ihren Mitmenschen. Sie reiben sich an den Eltern, den Lehrern und Pfarrern. Sie sortieren und prüfen sehr genau, was ihnen gesagt wird. Sie gewinnen ihre eigene Überzeugung, legen zu an Selbstbewusstsein und entwickeln soziale Kompetenz. Es ist wirklich eine besonders schöne Aufgabe, sie als Pfarrer in dieser Zeit begleiten und stärken zu können.

Konfirmandenunterricht stützt sich heute nicht mehr allein auf die kognitiv-rezeptive Art des Lernens, sondern versucht auch Formen des gemeinsam einübenden Lernens und der Erlebnispädagogik einzubeziehen: Die Vorkonfirmanden sind bereits zum Abendmahl eingeladen.

Immer wieder sind die Gruppen mit dem Fahrrad zu den Kirchen Weimars und ins Weimarer Umland unterwegs. Eine Tagesfahrt nach Wittenberg steht auf dem Plan. Zum achten Mal waren im Februar 2010 alle Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Weimar zum alpinen Skilager in Österreich. Das Team aus Pfarrern und Jugendmitarbeitern der Kirchengemeinde wird von Ehrenamtlichen unterstützt. Bei der Begleitung von 80 Konfirmanden ist besonders dieses Engagement zu würdigen: Ohne sie fände die Skirüstzeit nicht statt; sie arbeiten unentgeltlich und nehmen extra Urlaub und bezahlen obendrein Teilnehmerbeitrag. Die Jugendlichen gewinnen nicht nur alpine Grundkenntnisse, sondern aus dem geistlichen Rahmen der gemeinsamen Tage auch die wertvolle Erfahrung, dass Kirche und Glauben dazugehören und ihrem frohen, unbefangenen Lebensgefühl durchaus entsprechen. In den Gottesdiensten der Kreuzkirche übernehmen die Konfirmanden die Lesungen und das Sammeln der Kollekte.



Als schönste Aufgabe hat ihnen die Gemeinde die Aufführung des Krippenspiels im Kirchgarten übergeben. Gemeinsam mit den Bläsern und den Kindern des Engelchores, mit den Schäfern und ihren Schafen und einer professionellen Beschallung zieht diese besondere Form der Weihnachtsgeschichte am Heiligen Abend jedes Jahr viele Hundert Besucher aller Altersgruppen in den Bann.

Die „Hauptrolle“ wird immer an ein neugeborenes Kind aus der Gemeinde vergeben: Seine Mutter vertraut ihr „Jesuskind“ zum Krippenspiel der Konfirmandin an, die die Rolle der Maria übernommen hat. All diese Aufgaben lassen die Konfirmanden spüren, dass sie zu unserer Gemeinde gehören.

Frieder Krannich





Waltraud und Wolfgang Giese

Senioren in der Kreuzkirche

Immer gilt den Senioren die besondere Aufmerksamkeit aller Kirchengemeinden. Über viele Jahre hinweg haben sie den Zugang zur Quelle des Glaubens den Jüngeren treu bezeugt. Auf der Höhe des Lebens haben sie sich je nach ihren Möglichkeiten tatkräftig eingebracht. Sie sind die treueste Gruppe unter den Gottesdienstbesuchern.

Jetzt ist ihr Radius kleiner geworden, ihr Lebensrhythmus gemächlicher. Viele ältere Menschen leben allein, weil der Partner an ihrer Seite bereits verstorben ist. In diese Lebenssituation möchten engagierte Menschen aus der Gemeinde gern das Licht von Jesus Christus bringen:

Einen Geburtstagsbesuchsdienst organisiert Maria Guericke. Für etwa fünfunddreißig Besuche monatlich findet sie Unterstützung durch ein kleines Team. Wenigstens die runden Geburtstage versucht Pfarrer Frieder Krannich zu übernehmen. Die meisten Jubilare warten auf einen Besuch, bei manchen käme sonst gar niemand.

Zweimal im Monat bereiten Waltraud und Wolfgang Giese im Gemeindehaus eine festliche Kaffeetafel zum Seniorennachmittag vor. Für die etwa fünfzehn regelmäßigen Teilnehmer sind das richtige Höhepunkte in ihrem Alltag. Gisela Böber begleitet das gemeinsame Singen am Flügel. Oft wird sie auch gebeten, etwas aus ihrem Liederrepertoire vorzutragen. Mit einem geistlichen Wort, mit Geschichten, wie sie das Leben schreibt, oder mit Berichten aus dem kirchlichen Leben trägt Pfarrer Krannich zur Gestaltung dieser Nachmittage bei. Der Seniorengesprächskreis ist meistens auch der Ideengeber für eine jährliche Senioren- und Gemeindefahrt.

Seit einigen Jahren hat sich eine weitere kleine Gruppe von Frauen zusammengefunden. Sie hatten ihre Ehemänner im zurückliegenden Jahr verloren. Inzwischen hat sich daraus der Gesprächskreis für Alleinlebende gebildet, in dem sich Frauen im Alter zwischen 60 und 85 Jahren treffen, die sich einsam fühlen oder einfach Kontakt mit anderen Menschen suchen. Im Gemeindehaus der Kreuzkirche findet an zwei Vormittagen im Monat ein Treffen statt, wo sie miteinander im Gespräch sind, thematisch arbeiten, spielen, kochen und Ausflüge unternehmen. Zu diesen Vormittagen lädt die Kreisstelle für Diakonie durch ihre Mitarbeiterinnen Antje Odenthal und Heidrun Reinfried ein.

Ein neues Projekt hat Eva-Maria König angeregt: Theaterspielen mit Senioren. Es hat sofort begeisterte Mitspieler und Mitspielerinnen gefunden. Die „Gedanken der Lutherin Katharina von Bora“ werden zum 111. Jubiläum uraufgeführt.

Frieder Krannich

Gottesdienst

Zentrum unseres Gemeindelebens sind die Gottesdienste. Alle Generationen sind gut vertreten: viele ältere und alte Menschen, denen ein Sonntag ohne Besuch der Kreuzkirche gar nicht vorstellbar ist, mischen sich unter mindestens ebenso viele junge Leute: Studenten, Konfirmanden und Familien mit Kindern. Auch wenn es dreiviertel zehn noch nicht so aussieht, ist doch mit dem letzten Glockenschlag um zehn Uhr die Kirche gefüllt und davor kein Parkplatz mehr zu finden. Oft müssen die Kinder auf den Schoß genommen werden, ehe sie in ihren Kindergottesdienst gesandt werden und mit einer brennenden Laterne unter dem Gesang der Gemeinde ins Gemeindehaus ziehen.

Neben den Abendmahls- und Themengottesdiensten sind die Taufen immer ein Höhepunkt, besonders für alle Kinder. Sie stehen dann mit der Tauffamilie um das Taufbecken und feiern ihr eigenes Taufgedächtnis. Jedes Kind zeichnet sich mit Taufwasser ein Kreuz auf die Stirn und erinnert sich: „Auch ich bin getauft und gehöre zu Jesus Christus.“

An der festlichen Ausgestaltung des Gottesdienstes sind viele Gemeindeglieder beteiligt: Kantorei und Bläser sind regelmäßig dabei. Anspruchsvolles Orgelspiel und ein kräftiger Gemeindegesang erfüllen die Kreuzkirche mit frohem Klang und zeugen von unserem Dank für Gottes Gegenwart und Hilfe. Ein liturgischer Chor findet sich jeden Sonntag zusammen. Die Konfirmanden lesen Epistel und Evangelium. Ein Tonmeister sorgt für den „Guten Ton“. Das Altarteam und Kirchenälteste helfen bei der Austeilung des Abendmahls. Kein Gottesdienst fällt aus, denn es gibt neben unserem ideenreichen und engagierten Pfarrer Lektoren, Prädikanten und Pastoren im Ruhestand, die gern bereit sind, mit der sehr aufmerksamen Gemeinde Gottes Wort zu betrachten, gemeinsam zu beten, zu singen, zu danken.

Renate Mühlpfordt



∂ Kantorei



Kantorin Brigitte Kliegel



Unsere Kantorei feiert in diesem Jahr ihren 40. Geburtstag. Die erste Chorprobe fand am ersten Dienstag im September 1970 statt.

Bis in die sechziger Jahre spielte sich das kirchenmusikalische Leben fast ausschließlich in der Stadtkirche St. Peter und Paul ab. Hier wirkten Professor Johannes Ernst Köhler an der Orgel und Kirchenmusikdirektor Egon Malsch als Stadtkantor, welcher den Bachchor und verschiedene Kantoreien leitete. Außerdem hatte er die Kirchenmusik an den anderen kleinen Kirchen zu organisieren.

So spielten an der Kirchner-Orgel unserer Kreuzkirche oft Studenten der Hochschule für Musik. In den Semesterferien aber und besonders an den hohen Feiertagen fehlten sie natürlich meistens. Und gerade da sind festliche Orgel- und Chormusiken wichtig.

Ein guter Zufall fügte es, dass die Frau des damaligen Pfarrers, Frohmut Schurig, eine ausgebildete Kantor-Katechetin war. Rosemarie Schurig übernahm die Christenlehre und den Orgeldienst und machte sich mit großer Lust und Beharrlichkeit auf, sangesfreudige Menschen um sich zu versammeln.

So trafen sich an eben diesem Dienstag im September 1970 etwa acht bis zehn Personen zum Singen. Unter ihnen waren auch Barbara Zerbst von Törne und Manfred Wehle, die bis heute unserer Kantorei treu geblieben sind.

Geprobt wurde im „Turmzimmer“, wo sich damals alle aus der Gemeinde trafen zu Christenlehre, Konfirmandenunterricht und Bibelstunden.

Jedes Chormitglied musste sich seinen eigenen „Grote“ für 8.50 M kaufen, andere Noten wurden geborgt.



Festliche Musiken, aber auch Gemeindechoräle wurden erarbeitet. Ein zuverlässiger Gemeindechor entstand.

Zwei Termine hatte sich die rührige Chorleiterin in freundschaftlicher Absprache mit KMD Malsch gesichert, die in der Weimarer Gemeinde schnell zur Tradition wurden: die vorweihnachtliche Musik am 1. Advent und am Karfreitag eine Passionsmusik zur Sterbestunde Jesu.

1976 verließen Rosemarie und Frohmut Schurig die Weimarer Gemeinde mit einer guten Hinterlassenschaft, dem neuen Kantor-Diakon Rainer Schurig. Voller Engagement betrieb er die kirchenmusikalische Arbeit und führte sie zu vielen Höhepunkten. Seit 1977 trug dazu auch der Posaunenchor bei, dessen Mitglieder zum Teil bei Herrn Schurig Unterricht hatten. Anfangs probte der Posaunenchor täglich, später zweimal pro Woche und erwarb sich schnell einen guten Ruf über die Grenzen des Cranach-Sprengels hinaus.

Ein neuer „Probenraum“ war 1974 durch die Umgestaltung des Kirchenraumes entstanden, der durch eingebaute Falttüren in mehrere Räume geteilt werden konnte. Seit 1999 gibt es im Gemeindehaus neben der Kirche gute Probenmöglichkeiten.

2002 wurde Rainer Schurig herzlich und mit großem Bedauern in den Ruhestand verabschiedet, hat er doch den Chor nicht nur musikalisch, sondern auch geistlich geprägt.

Als Krönung der Zusammenarbeit mit dem Posaunenchor kann die Aufführung der Bläsermesse von Konrad Bräutigam in der Stadtkirche St. Peter und Paul gesehen werden, aber auch die Advents- und Karfreitagsmusiken trafen auf großen Zuspruch und Anerkennung.

Die beiden Chöre sind unter Rainer Schurigs Leitung zu einem Zentrum für die Gemeinde der Kreuzkirche geworden. Dazu trugen auch die geselligen Veranstaltungen, die Faschingsfeiern und Chorausflüge bei.

Die Nachfolge übernahm mit großem Einsatz fröhlich und locker die Kirchenmusikerin Brigitte Kliegel, die beide Chöre energisch, temperamentvoll und zielgerichtet führt.

Heute besteht die Kantorei aus etwa fünfzig Sängerinnen und Sängern. Mit der professionellen und oft ehrenamtlichen Unterstützung vieler Musiker der Gemeinde und der Staatskapelle Weimar waren in den letzten Jahren die Aufführungen größerer Werke möglich: unter anderem die Weihnachtsoratorien von G. H. Stölzel (2005) und Camille Saint-Saëns (2009) und die mehrmalige Aufführung der Johannespassion von Heinrich Schütz in der Kreuzkirche und in der Herderkirche (2009).

Rosemarie Schurig, Renate Mühlpfordt



∂ Posaunenchor und Rainer Schurig



Kantor Rainer Schurig



So hat die Gemeinde bis Weihnachten 2002 den „unruhigen Ruhepol“ an der Kreuzkirche erlebt: Schnell noch vor dem Gottesdienst von der Kirche hinüber zum Gemeindehaus geflitzt, fast spontan mit der Gemeinde einen Kanon eingeübt oder am Keyboard ein modernes Kirchenlied intoniert, mehrmals von der Orgelbank zum Dirigentenpult gewechselt oder am Nachmittag mit den Christenlehrekindern im Kirchengelände tobend.

Unverwechselbar in seiner kreativen Unruhe prägte Rainer Schurig fast dreißig Jahre maßgeblich das Leben in der Weimarer Kreuzkirche. Als Kantor gestaltete er nicht nur das musikalische Leben in Gottesdienst und Gemeinde Weimars, sondern spielte mit den Posaunen im Altenheim, im Krankenhaus, auf dem Friedhof oder dem Weihnachtsmarkt, bei Gottesdiensten im Grünen, zum Bachgeburtstag am Bachdenkmal, Martinstag sowie bei Gottesdiensten in der Gedenkstätte Buchenwald. Zudem pflegte er die Beziehungen zum Chor der Partnergemeinde der Lukaskirche in Schwäbisch Hall.

Mit viel Liebe und Geduld bildete er junge Bläserinnen und Bläser heran, fragte Christenlehrekinder und deren Eltern, ob das Kind nicht Lust habe, im Posaunenchor mitzublasen, gab den jungen Bläsern Einzelunterricht, was schon längst nicht mehr in seinen bezahlten Aufgabenbereich fiel.

Sein Engagement für die Gemeinde der Kreuzkirche, in das auch seine Familie, vor allem seine Frau, einbezogen war, füllte den Dienst und den größten Teil seiner Freizeit aus: Außenanlagen pflegen, Altardienst, Ansprechpartner, Organisator ... Alle konnten sich auf ihn verlassen – und taten es auch.

Und vor allem die Kinder. Es ist mit ein Verdienst von Rainer Schurig, dass die Kreuzkirche auch nach 1989 eine lebendige Christenlehre pflegt. Schon in DDR-Zeiten gingen die Kinder gern zu Kantor Schurig in die Christenlehre. Er hatte eine besondere Gabe, biblische Geschichten zu erzählen, auf die Fragen und Probleme der Kinder einzugehen und zu spüren, was sie gerade brauchen.

Dem Ruheständler ist es eine große Freude, fitte Nachfolgerinnen gefunden zu haben, die mutig und mit Erfolg seine Arbeit weiterführen: die Kantordin Brigitte Kliegel und die gemeindepädagogische Mitarbeiterin Eva-Maria König.

Auch die intensive Arbeit mit dem Posaunenchor trägt weiterhin Früchte. Während die gestandenen Bläser zumeist noch aus der Schule Rainer Schurigs kommen, verdanken wir die heutigen Jungbläser der Arbeit von Michael Schröter-Hölbing, der mit viel Geduld und großem Geschick den Nachwuchs trainiert. Zweimal in der Woche probt Brigitte Kliegel mit den Bläsern für viele gottesdienstliche und diakonische Aufgaben, für Konzerte, Festveranstaltungen und die Begleitung von Höhepunkten der ganzen Stadt Weimar, wie zum Beispiel den Glockenumzug der neuen Herderkirchenglocken (2009), zu Gottesdiensten im Grünen zu Himmelfahrt und Pfingsten, zu Martinstag, Zwiebelmarkt und anderen Gelegenheiten. Das weihnachtliche Krippenspiel im Kirchgarten wäre ohne den Einsatz des Posaunenchores bei Wind und Wetter nicht „singfähig“.

Der Posaunenchor der Kreuzkirche ist ein Leuchtturm in unserer Gemeinde.

Dietlind Steinhöfel, Frieder Krannich



∂ „Pfarrerfrei und Spaß dabei“

♣ Hauskreise pflegen lebendigen Austausch

Unter diesem nicht ganz ernst gemeinten Motto haben sich vor fast zehn Jahren erstmals Gemeindeglieder der Kreuzkirche einmal in der Woche zum Bibellesen, Diskutieren und Beten im Hauskreis getroffen. Frisch in der Kirchengemeinde zu Hause, suchten sie Kontakt. Wenn schon beruflich bedingt nicht regelmäßig im Sonntagsgottesdienst, dann doch wenigstens das Wort Gottes mit anderen Christen jede Woche lesen und darüber reden.

Zu Beginn waren es biblische Texte, zusammenhängend, Kapitel für Kapitel. Im Moment ist es der Predigttext des kommenden Sonntags, der schon mal vorab „auseinandergenommen“ wird. So vorbereitet, geht es dann voller Erwartung in den Gottesdienst: Was macht der Mensch auf der Kanzel? Was holen er oder sie aus dem Text raus? Doch längst ist der Hauskreis mehr geworden als lesen, nachschlagen und von eigenen Glaubenserfahrungen berichten. Denn jeder bringt auch seinen Alltag mit, am Donnerstag um 20:15 Uhr. Da sitzen Studentin, Musiker und Angestellte neben Arzt, Architektin und Rentnerin an einem Tisch und reden, knabbern Salzstangen, trinken Saft oder hören einfach zu.

Denn Hauskreis heißt auch, am Leben der anderen teilnehmen. Ein Anruf genügt, und schon ist die Mitfahrgelegenheit organisiert, der Reiseführer ausgetauscht oder auch auf die Kinder aufgepasst.

Und: Hauskreis ist regelmäßig. Darauf ist Verlass. Meistens. Keiner schaut schief, wenn nur drei gekommen sind. Aber alle freuen sich, wenn extra Stühle dazugestellt werden müssen.

Hauskreis, keine Frage, der gehört in jede Gemeinde. Und am besten nicht nur einer.

Paul Andreas Freyer

♣ Kinderhauskreis bei Adele

Unseren Kinderhauskreis gibt es seit vier Jahren. Vierzehntägig versammeln sich am Sonnabendvormittag zwölf bis vierzehn Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren um den Wohnzimmertisch. Mit Liedern und Gebet versuchen wir zur Ruhe zu kommen und hören die biblischen Geschichten über Abraham, Jakob und Josef. Auch die Schöpfungsgeschichte kennen wir schon und die über Jesu Geburt und über sein Leben und Sterben. Auch der Prophet Daniel soll uns näherkommen.

Nach der Runde am Wohnzimmertisch schreiben die Schulkinder meist noch etwas zum Thema und die kleineren malen oder basteln dazu. Ostern feiern wir seine Auferstehung, und Himmelfahrt pilgern wir zum Gottesdienst im Grünen in den Schlosspark von Belvedere.

Wir freuen uns an unserer Gemeinschaft, denn so unterschiedlich wir sind, haben wir eines verstanden: Jesus hat uns Kinder lieb. Er mag uns wie wir sind, manchmal laut und rockig, dann wieder leise und zart.

Adele Grafe



∂ Partnerschaften und Patenschaften

♣ Lukaskirche Schwäbisch Hall

Die älteste Verbindung besteht zur Partnergemeinde in Schwäbisch Hall, zur Gemeinde der Lukaskirche auf der Tullacher Höhe. Seit den 1970er Jahren haben die evangelischen Kirchenleitungen in Baden-Württemberg und Thüringen diese Partnerschaften auf allen Ebenen gesucht und gepflegt. Über die Deutschland durchtrennende Grenze hinweg waren Christen in Ost und West herzlich miteinander verbunden. Anteilnahme und Hilfe kamen auch in dieser Partnerschaft von West nach Ost. Viele persönliche Freundschaften in den Gemeinden waren eine begehbare Brücke, als die Mauer 1989 fiel.

Seitdem gab es erlebnisreiche gegenseitige Besuche, was vor allem der Initiative der beiden Kantoreien und ihren Leitern zu danken ist. Mit dem Erlös ihres Michaelismarktes im Herbst 2009 haben die Haller die Kreuzkirchensanierung unterstützt: Wir sagen Danke für 1.502,50 Euro.



♣ Koreanische Gemeinde

An Weimars Musikhochschule studieren viele koreanische Studenten.

„Die Franz-Liszt-Hochschule hat in Südkorea einen sehr guten Ruf. Und etwa vierzig Prozent dieser Südkoreaner gehören einer christlichen Kirche an“, berichtet Pfarrer Eung Seok Kim. Er leitet die Koreanische Gemeinde, die seit dem Osterfest 2005 an den Sonntagnachmittagen ihren Gottesdienst in koreanischer Sprache in der Kreuzkirche hält. Auf der Suche nach einem liturgischen Raum hat sich der Cranachsprenkel dieser Bitte gern geöffnet.

Es ist etwas Besonderes: eine hundertzwanzig-köpfige Gottesdienstgemeinde im Altersdurchschnitt von zweiundzwanzig Jahren. Sie füllt die Kreuzkirche mit modernen Lobpreisliedern ...

Gelegentlich gibt es gegenseitige Besuche. Mit dem Erlös einiger Benefizkonzerte haben sich auch die Koreaner an der Kreuzkirchenerneuerung beteiligt. Wir sagen Danke für 2.723,85 Euro.





♣ Jerusalem School in Äthiopien

Mit der jüngsten Partnerschaft übernahm 2006 der Lukas-Cranach-Sprengel eine Patenschaft für den Schulbesuch äthiopischer Kinder an der Jerusalem School in Dire Dawa (Äthiopien).

Schon während des Baus unseres Gemeindehauses 1998 wurde in der Gemeinde für ein Projekt in Brasilien gespendet. Angeregt hatte das Pfarrer Felix Leibrock mit dem Gedanken: „Es steht uns nicht gut an, dass wir uns nur um die eigenen Belange kümmern. Jeder Euro für unser Gemeindehaus sollte bedeuten, dass wir einen weiteren Euro geben gegen eine große Not in der Welt.“ Daran erinnerte Jens Malte Neuhaus während der Sanierung der Kreuzkirche, als er uns die Kinder in Äthiopien ans Herz legte. Yohannes und Alem leiten die Schule unter dem Motto: „Bildung ist das Einzige, das Kindern aus der Armut hilft!“ Unsere Spenden fördern vierzig Kinder aus sozial schwachen Familien und ermöglichen ihnen nicht nur den Schulbesuch und notwendige Materialien, sondern auch einen dringend erforderlichen Arztbesuch.

Frieder Krannich

Spendenkonto der
Ev.-Luth. Kirchgemeinde
Konto: 310 002 800
ausschließlich für die
Jerusalem Schule
Bankleitzahl: 820 510 00
bei der
Sparkasse Mittelhüringen
Referenz:
Jerusalem School/Dire Dawa

ð Vikariat an der Kreuzkirche

Für einige Zeit teilen immer einmal wieder Vikarinnen oder Vikare das Gemeindeleben im Sprengel der Kreuzkirche – zuletzt Dorothea Knetsch und derzeit Magdalena Herbst.

Wer in unserer Landeskirche Pastorin oder Pfarrer werden möchte, der absolviert nach dem Studium an einer Universität das Vikariat. Diese berufspraktische Ausbildungsphase für die Aufgaben des Pfarramts dauert insgesamt dreißig Monate. Ein Teil der Ausbildung findet im Predigerseminar statt, das sich jetzt in Wittenberg befindet. Die Hauptsache aber sind die praktischen Erfahrungen in der Gemeinde.

Dafür ist das bunte Gemeindeleben in unserem Kreuzkirchensprengel mit seinen aktiven Gemeindegliedern und seinen vielen engagierten ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern ein besonders schöner Lernort. Die Vikarinnen und Vikare üben unter Anleitung von Pfarrer Krannich grundlegende Fertigkeiten für das Pfarramt, zum Beispiel das Feiern von Gottesdiensten, die Seelsorge, den schulischen und kirchlichen Unterricht sowie die gemeinsame Leitung der Gemeinde. Zunächst lernen sie alle Bereiche kennen und begleiten darum Pfarrer Krannich: bei Besuchen zum Geburtstag, bei Taufgesprächen, bei Trauungen oder Bestattungen, zu Bibelgesprächskreisen, bei Sitzungen des Gemeindegemeinderats und vielem mehr. Schließlich arbeiten sie weitgehend selbstständig und übernehmen eigene Aufgaben.

Wenn das Vikariat zu Ende gegangen ist, dann nehmen die Vikarinnen und Vikare einen Schatz von Erfahrungen aus unserem Sprengel mit in ihre ersten Pfarrstellen. Und so wird etwas von der lebendigen Gemeinde an der Kreuzkirche auch in andere Gemeinden unserer Landeskirche weitergetragen.

Vikarin Magdalena Herbst



Dorothea Knetsch



Magdalena Herbst

Der Glockenturm

Seit der Weihe als evangelische Kreuzkirche 1928 gab es in der Gemeinde immer wieder den Wunsch nach einer Glocke, die der ehemaligen englischen gleichen, aber tiefer klingen sollte. Doch der bisherige Glockenturm über dem Altarraum war baufällig.

Erst in der Nachkriegszeit können Pläne für einen Neubau umgesetzt werden unter großen materiellen und ideellen Mühen. Städtebauliche Fragen in der Umgebung eines neuen Wohngebietes sind ebenso zu berücksichtigen wie Forderungen nach einem Raum für Konfirmandenunterricht und eine Toilette.

Der erste Bauantrag vom 21. Dezember 1957 sieht Kosten von 20 000 M (ohne Entwurfshonorar) für den ersten Bauabschnitt vor. Im April 1958 entscheidet sich die Kirchengemeinde für einen Glockenstuhl für fünf Glocken mit Fachwerk und Dach ohne verschaltete Seitenwände, freistehend neben der Kirche. Das Bauwerk soll so bemessen werden, dass es später auf einen Steinturm gestellt werden kann.

Die Verhandlungen zwischen dem engagierten Pfarrer Werner Fabig, der Kirchengemeinde Weimar, den Kreis- und Landeskirchenämtern sowie den Bauämtern des Bezirkes Erfurt und der Stadt Weimar ziehen sich bis in den November 1958 hin. Pfarrer Fabig verhandelt, unterstützt von Superintendent Ingo Braecklein, immer wieder energisch, konsequent und mit politischem Fingerspitzengefühl, so dass im November der Erste Sekretär der Stadt Weimar die Anweisung erlässt, einen Glockenturm zu bauen, der sich „harmonisch“ in das Gesamtbild des neuen Stadtteils um die Kreuzkirche einfügt.

Diese Nachricht sollte am 16. November 1958, einem Wahlsonntag(!), im Gottesdienst abgekündigt werden. Die Gemeinde sammelt eifrig für das Vorhaben, aber die Anfangsarbeiten verzögern sich, da Arbeitskräfte und Baumateriel erst eingeplant werden müssen.

Das Jahr 1959 vergeht mit erneuten Anträgen, Vorschlägen, Überarbeitungen der Pläne und Berechnungen durch den Architekten Rudolf Wendt, soll doch im Turm auch ein Raum für Gemeindearbeit entstehen. Die veranschlagten Kosten steigen an.

Am 1. Oktober 1960 wird der Baubeginn abgekündigt. Die Gemeinde leistet fünfhundert Stunden Erdarbeiten und sammelt Spenden für die Glocken.

Die Kosten steigen weiter. Es gibt Schwierigkeiten mit Zuschüssen, keine Einfuhrgenehmigungen für Edelmetalle. Die Aufstellung eines neuen Sonderhaushaltes ist nervenaufreibend.

Die Glocken werden am Sonnabend vor dem 3. Advent 1960 in der Glockengießerei Franz Schilling und Söhne, Apolda, gegossen. Es fehlt noch eine Präzisionsschaltuhr für das Läutewerk, wie sie in der DDR nicht mehr hergestellt wird.

Wieder werden alle Hebel in Bewegung gesetzt: Einfuhrgenehmigung vom Rat des Bezirkes, Referat Kirchenfragen, Bitten um Unterstützung an das Evangelische Hilfswerk und die Patengemeinde in der BRD.

Endlich – im Juli 1962 – steht der Turm, hängen die Glocken und erklingen in den Tönen „e, a, h, c, d“.

Ihre Weihe erfolgt am 29. Juli in Anwesenheit von Bischof Moritz Mitzenheim und dem Oberbürgermeister von Weimar, Luitpold Steidle.



Der Kirchenbaurat der Thüringer Landeskirche, Klaus Kaufmann, fasst in seinem Gratulationsschreiben die Probleme mit der Architektur des Glockenturmes zusammen:

„Die Aufgabe bestand ja darin, für Glocken und Gemeinderaum Unterkunft zu schaffen – und es war nicht möglich, das mit einem hohen Aufwand zu tun und gar einen richtigen hohen Turm zu bauen. Deshalb musste das Ganze ein kleiner Block werden, dem nur eine recht hohe Spitze aufgesetzt werden konnte, um wenigstens an Höhe das zu gewinnen, was an Masse nicht zu schaffen war. Wir haben in Thüringen viele Türme, die niedriger sind als die Kirchenschiffe, und die nur durch eine zum Himmel ragende Nadelspitze Anruf und Verbindung symbolisieren und den Bau in seiner Umgebung akzentuieren, herausheben.

Zum andern war es uns nicht möglich, dem Bau des 19. Jahrhunderts ein historisierendes Anhängsel zu geben; der Bau musste vielmehr bescheiden und einfach aus unserer Zeit wachsen und sich ohne verletzenden Kontrast, aber auch ohne Nachahmung zum Vorhandenen hinstellen.“

Renate Mühlpfordt



Landesbischof Dr. Moritz Mitzenheim



Pfarrer Werner Fabig

∂ Neugestaltung der Kreuzkirche im Jahr 1975



Bereits seit 1970 überlegte Pfarrer Frohmut Schurig mit dem Sprengelrat, wie die Kirche für die immer weiter gewachsene Gemeindearbeit umgestaltet werden kann. Der katholische Holzbildhauer Friedrich Press aus Dresden legte dazu die überzeugendste Konzeption vor.

In einer gründlichen Renovierung in den Jahren 1972 bis 1974 bekam der Innenraum seine neue Gestalt. Der Eisenacher Kirchenbaumeister und Architekt, Klaus Kaufmann, entwarf eine abgehängte Kassettendecke und Faltwände, um den Raum teilen und dadurch auch vielfältig nutzen zu können. Bewegliche Bestuhlung und Fußbodenheizung trugen ebenfalls dazu bei.

Der Weimarer Kunstmaler Gottfried Schüler übernahm damals die farbige Gestaltung der Fenster. Paramente und einen Wandbehang fertigte die Weimarer Textildesignerin Anneliese Jährling.

Die Gestaltung des Altarraumes von Friedrich Press gab dem Kirchenraum eine ganz besondere Prägung: Zwölf Apostelköpfe säumen den Fuß des Taufsteines. Als Eckstein ausgebildet, hält er den Altar fest, der in seiner Statik auf dieses Fundament angewiesen ist. Taufstein und Altar sind so sichtbar in einer kraftvollen Spannung einander zugeordnet. Vom Altar wandert der Blick weiter zum Kreuz, dem beherrschenden Mittelpunkt des Altarraumes. Grün, die Farbe der Hoffnung, unterstreicht am Kreuz, was als frohe Botschaft vom Kanzelpult verkündigt wird: Das Heil der Welt und des Einzelnen kann in der Verbindung mit dem Gekreuzigten gefunden werden. So haben es schon die Apostel gepredigt, so wird es auch heute im Wort der Predigt und in der Taufe und in den Gaben des Herrenmahls weitergegeben. Die drei Kerzen im Hintergrund weisen mit ihrem stillen Leuchten auf jene Botschaft hin, die im Epheserbrief aufbewahrt worden ist:



„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.“

Epheserbrief 2,19-22

Der Wandbehang von Anneliese Jährling, heute hat er seinen Platz im Gemeindehaus gefunden, will ebenfalls zum stillen Verweilen einladen:

Steine und Dunkel versperren dem Wachstum den Weg. Aber es lässt sich dadurch nicht beirren in seiner Suche nach dem Licht, das volle Entfaltung verheißt.

„Sehet die Vögel unter dem Himmel ... Schauet die Lilien auf dem Felde ... Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?“

Matthäusevangelium 6, 26. 28. 30

**Frohmut Schurig († 2006) | Pfarrer der Kreuzkirche von 1970 bis 1975,
red. Frieder Krannich**



Pfarrer Frohmut Schurig

∂ 1998 – Gemeindehaus an der Kreuzkirche



Am Anfang waren die Kinder, die Konfirmanden. In immer größerer Zahl kamen sie. Das Turmzimmer war zwar heimelig, aber für Kindergottesdienste und Konfirmandenunterricht war es definitiv zu klein. Auch Chor und Bläser brauchten einen besseren Ort zum Proben. Und Gründe zum Feiern gibt es in einer Christengemeinde auch immer wieder. Die ausfahrbaren Wände in der Kreuzkirche, die einen separaten Raum ermöglichten, zeigten Verschleißspuren und waren nur aufwendig zu bedienen. Waren das ausreichend Gründe, in Zeiten des Pfarrstellenabbaus und maroder, jahrhundertealter Dorfkirchen in Thüringen den Neubau eines Gemeindehauses zu wagen? Die Vision von Pfarrer Klaus Gallas, der 1996 plötzlich verstarb, blieb aktuell.

Denn wo gab es in Thüringen Mitte der 1990er Jahre wachsende Gemeinden wie an der Kreuzkirche? Wo kamen in großer Zahl junge Familien mit Kindern? Es gab erste Gespräche zwischen Pfarrer Felix Leibrock und der Kirchenleitung in Eisenach. Dort wuchs das Gefühl: Wir müssen auch ein Zeichen setzen! Ein Zeichen, dass Kirche zukunftsgerichtet ist und dass sie die Menschen unserer Tage, gerade auch

die jüngeren, anspricht. Der erste große Erfolg: die Zusage von Sondermitteln aus dem Landeskirchenamt Eisenach! Der Finanzdezernent persönlich überbrachte in einem Gottesdienst den Förderbescheid. Jetzt konnte es weitergehen. Doch wer sollte die ganze Planung des Hauses in die Hand nehmen? Musste das nicht jemand sein, der die Gemeinde und ihre Bedürfnisse gut kannte? Jemand, der das Projekt als seine ganz persönliche Aufgabe ansah?

Er war ein Geschenk des Himmels: Bernhard Zschiedrich, Kirchenältester und Architekt. Unterstützt von seiner Familie, hat er monatelang seine ganze Freizeit für das Gemeindehaus geopfert. Das Gerücht ging um, er schlafe manchmal sogar auf dem Gelände der Kreuzkirche, so eifrig und akribisch ging er vor.

Probleme gab es zuhauf: Vielerlei Genehmigungen, Bauvoranfragen und Bauanträge waren einzuholen. Unvergesslich, als Bernhard Zschiedrich und Tochter das erste Modell des künftigen Gemeindehauses mitbrachten. Da schlug allen, die es sahen, das Herz höher. Klar war, dass noch viel Geld zusammengebracht werden musste. Die Gemeinde war jetzt gefragt. Ein Spendenbarometer kam in die Kreuzkirche, gebastelt natürlich von Bernhard Zschiedrich. Dann begann eine einzigartige Spendenaktion. Das Gemeindehaus zollt seinem Namen alle Ehre: Die Gemeinde hat es zu einem erheblichen Teil finanziert.

Was aber bald klar war: Wir als christliche Gemeinde im reichen Mitteleuropa können uns nicht ein attraktives Gemeindehaus bauen und dabei die große Not in vielen Teilen der Welt übersehen. Gemeinsam mit Dieter Bauhaus von der Sparkasse Weimar starteten wir parallel zum Gemeindehausbau die Hilfsaktion für die Kinder von Goiânia in Brasilien. Auch dort sollten Kinder und Jugendliche ein Haus der Begegnung bekommen.

Mit dem Gemeindehausbau sollte auch ein ökologisches Zeichen gesetzt werden. Für zwei Pappeln, die gefällt werden mussten, kam Ersatz. Zudem entschieden wir uns für die Holzbauweise: Ein Gemeindehaus mit möglichst viel natürlichen Materialien und einer günstigen Energiebilanz. Einen kleinen Luxus gönnten wir uns: Die Übertragungsanlage, damit Eltern, die mit ihren Kindern ins Gemeindehaus gehen, den Gottesdienst in der Kirche mithören können. Die Partnergemeinde aus Schwäbisch Hall spendete zur Eröffnung einen wunderschönen Kinderaltar aus Holz.

Felix Leibrock, Pfarrer an der Kreuzkirche von 1994 bis 2002



Pfarrer Klaus Gallas († 1996)



Architekt Bernhard Zschiedrich († 2004) und seine Tochter



Schlüsselübergabe an Pfarrer Felix Leibrock



Sanierung 2006–2009

Ostern 2003: dreißig Jahre nach der letzten grundlegenden Sanierung ist das Dach undicht. Statische Schäden, verursacht durch die beiden eingehängten Zwischendecken (Rabbitzdecke von 1928, Kassettendecke von 1974), werden in der Kirche beobachtet.

Als Gemeindemitglied im Cranachsprenkel lässt sich der Architekt Christian Meyer-Landrut von Pfarrer Frieder Krannich gern zu Besichtigung und Beratung gewinnen. Schnell erkennt er, dass den Schäden an der Kreuzkirche nur mit einer grundhaften Sanierung begegnet werden kann. Er regt einen Ideenwettbewerb zur Neugestaltung des Innenraums der Kirche an. Diesen lobt die Gemeinde unter seiner Leitung bereits im Sommer 2003 aus. Dabei stellt er die Leistung seines Planungsbüros zur Umsetzung des Wettbewerbs kostenfrei zur Verfügung. Im Ergebnis wird entschieden, den liturgischen Innenraum der Kirche zurückzugewinnen.

Das Gemeindeforum des Cranachsprenkels bringt mit Unterstützung des Gemeindegemeinderates die grundlegende Sanierung der Kreuzkirche und den nötigen Ansanplan auf den Weg.

In drei Bauabschnitten soll die Kirche saniert werden:

1. Dacherneuerung, Dachentwässerung, Statik (2006)
2. Rückbau der Kassettendecke, Innenrestaurierung, Erneuerung der Elektrik und Beleuchtung (bis 2009)
3. Erneuerung von Fußboden und Heizung, Anschaffung einer neuen Bestuhlung und Möblierung

Im Herbst 2006 wird das Kirchendach neu mit Schiefer gedeckt. Aufwendig eingebrachte Zuganker in Traufhöhe verhindern ein weiteres Auseinandertreiben des Kirchenschiffes, das die einstmaligen eingehängten Decken verursacht haben. Die Dachentwässerung wird erneuert. Fialen und Dachanschlüsse aus Sandstein werden nachgearbeitet. Dabei wird auch der Dachreiter saniert und eine etwa hundert Jahre alte Bronzeglocke als Taufglocke der Kreuzkirche eingehängt und geweiht. Dabei handelt es sich um die Glocke eines kaiserlichen Kriegsschiffes (der SMS Gneisenau, einer Kreuzerfregatte, die 1899 vor Malaga gestrandet ist), die seit Jahrzehnten im Keller der Kirche gelegen hat.

An die Arbeiten im Außenbereich schließen sich von Januar 2009 bis April 2009 die Maßnahmen im Kircheninneren an: Rückbau der Zwischendecke, Erneuerung der elektrischen Anlage und der Fußbodenheizung, Öffnung des Rosettenfensters über dem Eingang der Kirche. Die Gemeinde macht unterdessen eine ganz neue Erfahrung: Während einer dreimonatigen Schließung der Kreuzkirche finden die Gemeindemitglieder herzliche Aufnahme in den anderen Kirchen der Stadt. Am Ostersonntag 2009 wird in einem Familiengottesdienst die Wiedereinweihung unseres Gotteshauses gefeiert. Es predigt Probst Reinhard Werneburg.



Heute bietet sich dem Besucher ein heller, freundlicher, klarer Kirchenraum zur Andacht dar. Der Blick wird auf den Altarraum geführt. Altar, Kreuz und Ambo, von Friedrich Press für den 1974 umgestalteten Kirchenraum entworfen, kommen jetzt noch einmal ganz neu und eindrucksvoll zur Geltung. Wendet sich der Besucher zum Gehen, erfreut ihn ein farbenfrohes Rosettenfenster über dem Eingang – ein sehr schönes Detail in der sonst eher zurückhaltend ausgestatteten Kirche. Die Kirchenmusik ist erstaunt über den neuen Raumklang.

♣ Diese Renovierung 2006–2009 wurde so finanziert:

350.000 Euro	haben die Sanierungsmaßnahmen gekostet
75.000 Euro	kamen vom Landesamt für Denkmalpflege
9.000 Euro	gab die Stadt Weimar dazu
35.000 Euro	landeskirchliche Baumittel wurden vermittelt
231.000 Euro	musste die Kirchengemeinde Weimar aufbringen
40.000 Euro	finanziert sie über einen Kredit
90.000 Euro	hat sie aus Haushaltsmitteln aufgebracht
101.000 Euro	wurden durch zahlreiche Spendenaktionen im Cranachsprenkel zusammengetragen, die hier besonders erwähnt werden sollen:

17 Benefizkonzerte durch Gäste, durch die Kantorei und die Bläser der Kreuzkirche ausgerichtet; Benefizvorträge; Osterbasare und Adventsmärkte des Bastelkreises; Kreuzkirchenbastelbogensparbüchsen vom Planungsbüro Meyer-Landrut; Einzelspenden aus dem Sprengel der Kreuzkirche und der Partnergemeinde in Schwäbisch Hall

Das Innenministerium half mit Mitteln aus dem Lottofonds, 2006 die Sanierung des Dachreiters mit der Taufglocke (2.500 Euro) und 2009 die Generalreinigung und Reparatur der Schucke-Orgel (3.000 Euro) durchzuführen.

Frieder Krannich



∂ Kirchenkräuter und Christosen



♣ Neugestaltung der Außenanlagen

Der Kirchengarten um die Weimarer Kreuzkirche wurde im Frühjahr 2010 teilweise neu angelegt. Um das besondere Gebäude und die Bepflanzung aufeinander zu beziehen, hat man vorzugsweise Pflanzen ausgewählt, die christliche Begriffe oder Personen im Namen tragen. Etiketten weisen den Besucher darauf hin, ein Faltblatt erklärt das Konzept.

♣ Kreuzkraut und Kirchenkräuter an der Eingangstür

Unter den vielen Heil- und Küchenkräutern, die einst in jedem Kloster- und Bauerngarten zu finden waren, gab es einige mit besonders angenehmem und belebendem Duft: minzig-balsamisch das heute vergessene Balsamkraut, zitronig die Eberraute, stark aromatisch Ysop und Salbei. Als Riechsträußchen in wechselnder Zusammensetzung oder einzeln als Lesezeichen im Gebetbuch waren diese Kirchenkräuter eine Hilfe, nach schwerer körperlicher Arbeit überlangen Predigten folgen zu können. Für alte Frauen gegen den Kirchenschlaf, für die jungen gegen Übelkeit weckte der würzige Duft die Lebensgeister. Die Zweitnamen wie Bibelblatt (Balsamkraut), Herrgottshölzel (Eberraute), Kirchenysop und die thüringischen Ruchblötter (Salbei) sprechen davon. Links an der Kirchentür haben sie nun ihren Platz, obschon der Kirchgänger von heute erfahrungsgemäß auch ohne sie auskommt. Zusammen mit dem Kerzen-Kreuzkraut am Eingang rechts erinnern die Kirchenkräuter an den Namen dieser Kirche.



♣ Christosen und Himmelsleiter in den Nischen

Auf den Beeten zwischen den Strebepfeilern blühen Pflanzen, die an den Höhepunkten des Kirchenjahres ihren Auftritt haben: die Christrose, die Osterglocke und die Pfingstrose. Dazu kommen die blaue Jakobs- oder Himmelsleiter und der Salomonssiegel jeweils mit alttestamentlichem Bezug auf die Geschichte von Jakobs Traum bzw. den weisen König Salomo. Das zu Johanni blühende Johanniskraut erinnert an den neustamentlichen Täufer und Bußprediger, Kapuzinerkresse an die Ordenskleidung der Kapuzinermönche und der Frauenmantel, auch Unserer Frauen Mantel genannt, an Maria, die Mutter Jesu, deren Tränen auf den Blättern zu sehen sind. Himmelschlüsselchen und Tüpfelfarn, der auch Engelsüß heißt, erzählen vom ewigen Leben genauso wie die Symbolpflanze Efeu.

♣ Rosenbeet der Ökumene

Als Hinweis auf die anglikanischen Wurzeln der Kreuzkirche sind Englische Strauchrosen gepflanzt worden. Sie vereinen den Charme und den Duft alter Rosen mit der Blühdauer und Widerstandsfähigkeit moderner Züchtungen. Seit 1928 gehört das Gotteshaus der evangelischen Kirche. Sinnbild dafür ist die weiße Strauchrose „Dr. Martin Luther“ aus dem Rosarium Sangerhausen. In einer Nische wächst die Kletterrose eines ungarischen Züchters mit dem Namen „Rose der heiligen Elisabeth“. Ihre rosafarbenen Blüten erinnern an die aus Ungarn stammende Thüringer Landgräfin, die von Katholiken und Protestanten gleichermaßen verehrt wird und durch die Legende vom Rosenwunder bekannt ist. Zu ihren Füßen breitet sich silberfarbenes Heiligenkraut aus.

Christine Lässig



∂ Geschichte der Kreuzkirche



1. Juni 1899 Grundsteinlegung für eine englische Kirche in Anwesenheit von Großherzog Carl Alexander. Architekt: Rudolf Zapfe
29. September 1899 Einweihung der Kirche „Saint Michael And All Angels“ Reverend Walters von der Anglikanischen Kirche über Hebräer 13,10a: „Wir haben einen Altar“
- 1914 15 Jahre hat die englische Gemeinde ihre Gottesdienste hier gefeiert, mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges bricht ihre Geschichte in Weimar ab.
- 1914–1927 Das verwaiste Kirchengebäude verwahrlost zunehmend. Es wird zum Ärgernis. Die Stadtbauung erweitert sich nach Westen hin. Eine Kirche wird gebraucht.
- Februar 1928 Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Weimar erwirbt die Kirche für 2.000 Reichsmark. Architekt Hans Meisel leitet die Renovierungsarbeiten.
30. September 1928 Die ehemals englische Kirche wird als Evangelisch-Lutherische Kirche Erntedankfest geweiht. Erster Pfarrer der Kirche wird Pfarrer Weyrich. Er hält die Festpredigt über Psalm 26, 8: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“ Die Kosten des Um- und Ausbaus betrugen 18.611 RM, die Aufwendungen für neues Inventar: etwa 4.681 RM.
- Dezember 1928 Kirchenleitung und Kirchenvorstand beschließen den Namen "Kreuzkirche".
- 1954 In der Amtszeit von Pfarrer Martin Giersch bekommt die Kirche eine Orgel. Orgelbaumeister Kirchner hatte sie ursprünglich für die Wartburg bauen sollen.
- 1957 Erstmals bezeichnet der Begriff „Lukas-Cranach-Sprengel“ die Gemeinde um die Kreuzkirche. Pfarrer Werner Fabig beginnt, mit der Gemeinde ein eigenes Geläut für die Kirche zu planen und dafür zu sparen.
29. Juli 1962 Einweihung von Turm und Glocken durch Landesbischof Moritz Mitzenheim.
- 1974 Pfarrer Frohmut Schurig kann mit der Gemeinde die umfangreiche Sanierung und Umgestaltung der Kreuzkirche für eine vielseitige Gemeindegemeinschaft umsetzen.
- 1989 Mit dem unermüdlichen Engagement von Pfarrer Klaus Gallas († 1996) und Kantor Rainer Schurig gelingt es der Gemeinde, die Kreuzkirche mit einer neuen Orgel der Firma Schucke aus Potsdam auszustatten.
1. Advent 1998 Einweihung des neuerrichteten Gemeindehauses
- Weihnachten 1999 Erstmals wird unter Leitung von Pfarrer Felix Leibrock das Krippenspiel des Cranachsprengels im Garten der Kreuzkirche aufgeführt.
- Ostern 2003 Das Dach der Kreuzkirche ist undicht, schwere Schäden in der Statik treiben das Gebäude im Traufbereich auseinander. Die Gemeinde muss erneut eine grundlegende Sanierung der Kirche durchführen.

Sommer 2003

2006

2008–2009

Ostern 2009

29. September 2010

Frieder Krannich

Über einen Ideenwettbewerb zur Innengestaltung der Kreuzkirche wird die Ausrichtung der Sanierung ermittelt.

Das Kirchendach wird mit Schiefer gedeckt. Die Dachentwässerung wird erneuert. Am 1. Advent wird eine Taufglocke im Dachreiter geweiht.

Die umfangreiche Sanierung des Innenraums wird in nur drei Monaten abgeschlossen. Die Gemeinde und Pfarrer Frieder Krannich werden sehr kompetent durch den Architekten Christian Meyer-Landrut beraten.

Den Dankgottesdienst zur Wiedereinweihung der Kreuzkirche feiert der Regionalbischof Probst Reinhard Werneburg mit der Gemeinde.

Die Kreuzkirche wird 111 Jahre alt.



∂ Statistik eines Jahres - 2008

70 Gottesdienste:



59 mit Kindergottesdienst in drei Gruppen
 8 als Familiengottesdienste
 15 Abendmahlsgottesdienste mit 1.639 Gästen
davon 3 Themengottesdienste:
 - Woche für das Leben: Kinderarmut
 - Flucht und Vertreibung
 - Jerusalem School Dire Dawa (Äthiopien)
 - ein Gemeindefest mit Kindertheater

Senioren:



19 Seniorennachmittage
 30 GD und AM-Feiern in Seniorenheimen
 etwa 360 Geburtstagsbesuche durch den Helferkreis
 1 Gemeindefahrt

Arbeit mit Kindern:



etwa 50 Kinder
 10 Mütter und Väter im KiGoHelferkreis
 1 Krabbelgruppe



Kirchenmusik:

2 Chormusiken mit Bläsern
 1 Chormusik mit Orchester
 2 Bläsermusiken (in der Herderkirche Weimar)
vorbereitet in 40 Chorproben und 80 Bläserproben
 3 Konzerte mit Gästen:
Inna Kautzleben (Karlsruhe / Klavier),
Duo Claudia Spranger (Violine), Christiane Mai (Klavier),
Erika Heide (Gesang), Paul Andreas Freyer (Texte)
 1 Chorfahrt (Schleiz)
 1 Bläserfahrt (Deutscher evangelischer Bläserntag in Leipzig)
 3 Chorfeste



Rüstzeiten:

Klausurtagung des Gemeindegemeinderates
 Konfirmandenrüstzeit in Österreich
 Segelrüstzeit in Holland
 Familienrüstzeit





Taufen:

29 Kinder und Erwachsene



Konfirmationen:

19 Jugendliche

Neue Konfirmanden:

22 Jugendliche

Vorkonfirmanden:

23 Jugendliche

Trauungen:

4 Brautpaare

Trauerfeiern:

26 Verstorbene

∂ Gemeindekirchenrat / Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen / Ansprechpartner

Kirchenälteste für den Cranachsprengel im Gemeindekirchenrat:

Cornelius Deckert – Bauausschuss
Telefon (03643) 90 27 20

Thyra Meyer-Landrut – Kinder- und Jugendausschuss
Telefon (03643) 51 65 63

Eva-Maria Ortmann – Kinder- und Jugendausschuss
Telefon (03643) 51 58 31

Michael Schneider – Bauausschuss
Telefon (03643) 51 58 31

Dietlind Steinhöfel – Innerkirchlicher Ausschuss
Telefon (03643) 90 13 21

Pfarramt

Pfarrer Frieder Krannich
Freiherr-vom-Stein-Allee 1a
99425 Weimar
Telefon (03643) 77 72 91
Mobil (0170) 4 48 17 12
kreuzkirche_weimar@gmx.de

Kantorat

A-Kantorin Brigitte Kliegel
An der Lehmgrube 1
99441 Kromsdorf
Telefon (03643) 42 12 68
brigitte.kliegel@web.de

Arbeit mit Kindern

Gemeindepädagogische Mitarbeiterin Eva-Maria König
Friesstraße 27
99423 Weimar
Telefon (03643) 77 18 41
eva-maria.koenig@web.de

Bläsernachwuchs

Michael Schroeter-Hölbing
Telefon (03643) 25 97 62

Seniorennachmittag

Waltraud und Wolfgang Giese
Telefon (03643) 50 16 36

Besuchsdienst

Maria Guericke
Telefon (03643) 40 08 11

Küsterdienste:

Blumenschmuck
Ulrike Müller, Telefon (03643) 90 22 07
Konstanze Förster, Telefon (03643) 90 19 69
Frau Fentz, Telefon (03643) 90 48 21
Kamilla Brunke, Telefon (03643) 90 23 51

Tonmeister

Joachim von Zweidorff
Telefon (03643) 50 24 15

**Segeltörn in Westfriesland (Semesterferien):**

Frieder Krannich
Telefon (03643) 77 72 91

Biblischer Kochkurs:

Frieder Krannich
Telefon (03643) 77 72 91

Gesprächskreis für Alleinlebende:

Antje Odenthal, Heidrun Reinfried
Kreisstelle für Diakonie
Telefon (03643) 40 32 16

**Hauskreis:**

Paul Andreas Freyer
Telefon (03643) 90 48 44

Kinderhauskreis:

Adele Grafe
Telefon (03643) 90 89 63

Krabbelgruppe:

Katrin Hoffmann
Telefon (03643) 49 06 48

Bitte fördern Sie unsere Gemeindearbeit
mit Ihrer **Spende** auf die zweckgebundenen Konten
der Evangelischen Kirchengemeinde Weimar
bei der ...

Sparkasse Mittelthüringen
BLZ 820 510 00

"Konfirmandenfahrt" Konto-Nr. 600 095 282

"Sanierung Kreuzkirche" Konto-Nr. 100 000 509

"Kirchenmusik"	}	Konto-Nr. 301 010 030
"Arbeit mit Kindern"		
"Stadtrandfreizeit"		

∂ Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Weimar
Seelsorgebezirk „Lukas Cranach“

Redaktion:

Renate Mühlfordt, Dietlind Steinhöfel, Eva König, Frieder Krannich

Gestaltung:

Klapproth + Koch, Weimar

Fotonachweis:

Dank an viele Mitglieder der Gemeinde der Kreuzkirche
und an Maik Schuck, Jürgen Postel

Reproduktionen:

Foto Held, Stefan Renno